

Coaching der dritten Generation

«Inspiration für einen dialogischen Führungsstil»

Zu den Höhepunkten des Fachkongresses «Coaching meets research» vom 17. bis 18. Juni 2014 an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten gehört der Vortrag von Prof. Dr. Reinhard Stelter*: «Coaching im Zeitalter der Hyperkomplexität – Third-Generation-Coaching». Persorama sprach mit ihm über einige Aspekte des Themas.

Persorama: Ist es tatsächlich so, wie eine Journalistin einmal kritisch formuliert, dass wir dank einer boomenden Coaching-Industrie immer mehr so einfache Dinge verlernen wie ... leben? Welche Antwort haben Sie darauf?

Reinhard Stelter: Das Leben in unserer Zeit ist komplizierter geworden, die Gesellschaft

hyperkomplex. «Leben» muss daher ständig neu gelernt werden und ist damit eine ständige Herausforderung für uns alle. Frühere Autoritäten wie Eltern, Lehrer, Ausbilder oder Vorgesetzte haben ihre Macht und Sicherheit bezüglich Lebensweisheiten und wirksamer Lösungen verloren. Handlungsanweisungen können wir von ihnen

oft nicht länger erwarten – auch wenn wir uns danach manchmal sehnen. Soll dieses Loch von Sehnsüchten nach Sicherheit und klaren Linien nun von Coaches ausgefüllt werden? Ich denke, viele Menschen erträumen sich einen Coach, der ihnen die Arbeit in gewisser Weise abnimmt. Aber ein guter Coach hat andere Ambitionen.

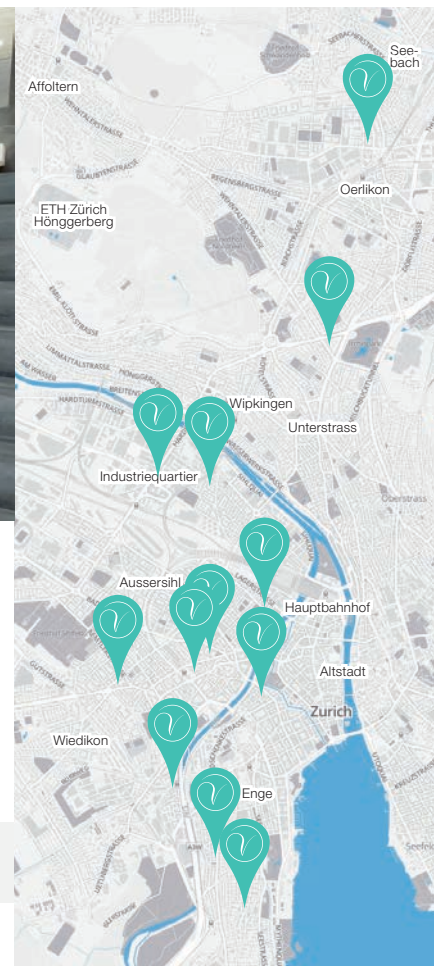


Wohnen nach Mass für Ihre Mitarbeiter

- 600 möblierte Wohnungen mit Service & Stil an bevorzugten City-Lagen
- Unterschiedliche Designrichtungen & Grössen ab CHF 1'500 / Monat
- Reinigung, TV/Internet & Nebenkosten inklusive
- Flexible Ein- & Auszugstermine jederzeit möglich
- Jetzt entdecken: das neue Flagship House beim Bahnhof Zürich-Giesshübel

VISIONAPARTMENTS | Birmensdorferstrasse 5 | 8004 Zürich
+41 44 248 34 34 | zuerich@visionapartments.com | www.visionapartments.com

Weitere VISIONAPARTMENTS in Berlin, Lausanne, München, Warschau & Wien.



Was ist also die Aufgabe eines Coaches?

Ganz allgemein gesagt, ist die Aufmerksamkeit des Coaches darauf gerichtet, seinen Klienten auf ihrem Weg weiterzuhelfen, eigene Antworten zu finden und ihnen Selbstsicherheit zu geben. Vor 10 bis 15 Jahren war ich mir nicht ganz sicher, ob Coaching nicht nur eine Eintagsfliege ist; inzwischen gibt es viele Anzeichen, dass Coaching eine lange Lebensdauer haben wird. Ich sehe Coaching in Bereichen, wo ich es mir am Anfang des Jahrtausends nicht habe vorstellen können. Ich denke zum Beispiel, dass Coaching im Erziehungs- und Bildungssektor oder auch im Gesundheitswesen in naher Zukunft eine bedeutende Rolle spielen wird. Coaching nur auf die Geschäftswelt zu begrenzen wäre ein Fehler. Ich vermisse da auch Initiativen von verschiedenen Organisationen und auch auf Kongressen, sich diesem Thema offensiver als bisher zu widmen.

Sie nehmen am Coaching-Kongress in Olten als Keynote Speaker teil. Was hat Sie hierzu motiviert?

Ich habe immer eine Mission mit dem, was ich vortrage. Bei diesem Kongressvortrag lautet sie in etwa: Coaches und Coaching-Psychologen sollten in höherem Masse als bisher eine gesellschaftliche Analyse in ihr Verständnis einbeziehen. Dieses Wissen brauchen wir als Dialogpartner dieser Menschen. Es ist wichtig zu verstehen, womit Menschen in unserer Zeit ringen und wie sie sich immer wieder neu mit Dingen auseinandersetzen müssen. Existenzielle Fragestellungen werden in unserer Zeit immer bedeutungsvoller. Als Coaches sind wir aufgefordert, diesen Menschen beim Verstehen ihrer Lebenssituation zu helfen – einer Lebenssituation, die wir grundsätzlich

mit ihnen teilen. Zudem möchte ich den Zuhörern ein neues Verständnis von Coaching näherbringen. Es gilt Nachhaltigkeit auch im Coaching anzustreben – eine Nachhaltigkeit, die auf Sinnhaftigkeit, Lebenswerte, Selbstidentität und transformatives Lernen gerichtet ist. Coach und Coachee treffen sich auf einer Meta-Position, und hier erfährt ein Coaching der dritten Generation, das Third-Generation-Coaching, seine Brauchbarkeit.

Worum geht es beim Coaching der dritten Generation?

Beim Third-Generation-Coaching treffen sich Coach und Coachee in einer zeitweise symmetrischen Beziehung, sind füreinander «Mit-Menschen», die sich über für sie bedeutungsvolle Werte und Sinngebungen austauschen. Coach und Coachee formen Sinn und Wirklichkeit in einer Dialoggemeinschaft. Im Third-Generation-Coaching entfaltet sich ein neues Universum für Coaching und Coaching-Psychologie, das die aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, ein neues Verständnis von Lernen und Sich-Entwickeln sowie auch neue Führungs- und Organisations-theorien einbezieht. Third-Generation-Coaching basiert auf einer gesellschaftlichen Perspektive. Wissen entwickelt und formt sich in spezifischen Kontexten und Situationen, die immer auch eine soziale Verankerung haben. Sowohl in unserem persönlichen Leben wie im öffentlichen Raum müssen wir lernen, Neues selbst zu entwickeln.

Und dabei kann Coaching helfen?

Ja, es kann unterstützend wirken, neues Wissen zu generieren und soziale oder organisatorische Transformationsprozesse einzuleiten. Coaching eröffnet die Möglichkeit zu neuen Reflexionen und Perspektiven sowie zu Empowerment und Unterstützung von Selbstbildungsprozessen. Wir lernen, uns in neuen Kontexten und Situationen neu zu entdecken, indem wir uns auch mit Fragen von Sinnggebung und Wertigkeit auseinandersetzen.

Wie ist das Verhältnis von Coach zu Coachee im Third-Generation-Coaching?

Es beruht auf einer zum Teil symmetrisch orientierten partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Im Gegensatz dazu geht es beim Coaching der ersten Generation dar-

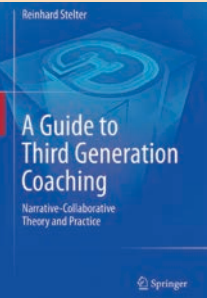


*Prof. Dr. Reinhard Stelter ist Professor für Sport- und Coaching-Psychologie an der Universität Kopenhagen und

Gastprofessor an der Copenhagen Business School sowie akkreditierter Coachingspsychologe. Der gebürtige Deutsche lebt und arbeitet seit knapp 30 Jahren in Dänemark.

um, dem Coachee zu helfen, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Und im Coaching der zweiten Generation baut der Coach darauf, dass der Coachee implizit die Lösung für besondere Herausforderungen kennt. Das Third-Generation-Coaching dagegen hat eine weniger zielorientierte Agenda, sondern legt einen tiefen und nachhaltigen Fokus auf Werte und Identitätsarbeit. Coach und Coachee schaffen etwas gemeinsam: Sie schaffen Sinn zusammen in ihrem Gespräch. Beide befinden sich auf einer Reise, wo neue Narrationen nach und nach eine Gestalt annehmen – Erzählungen, die aus dem Leben des Coachees entspringen und tieferen Lebenssinn enthalten, der vielleicht lange Zeit verschüttet war und unentdeckt blieb. Third-Generation-Coaching integriert die Ebene subjektiver und existentieller Erfahrungen mit der relationalen und diskursiven Ebene – will heissen: wie diese Erfahrungen auch mit anderen Menschen und in bestimmten Kontexten und Situationen eingebracht und verhandelt werden. Die wichtige Frage, die ich dabei aufwerfe, zielt auf eine intensive Untersuchung der Beziehung zwischen Coach und Coachee. Hier geht es darum zu untersuchen, wie man als Coach Nähe, Vertrauen, Einfühlbarkeit und eine kollaborative Intensität im Dialog entwickelt. Weiterhin geht es mir darum, deutlich zu machen, wie man Elemente von Third-Generation-Coaching als Inspiration für einen dialogischen Führungsstil einbinden kann. Wir müssen der Gefahr in die Augen sehen, dass Coaching in seiner traditionellen Form als Dialogwerkzeug für Führungskräfte eher ungeeignet, ja unethisch ist.

Interview: Michaela Geiger



Das Buch zum Thema:
Prof. Dr. Reinhard Stelter: «A Guide to Third Generation Coaching. Narrative-collaborative Theory and Practice», Springer Verlag 2014, Dordrecht, 1. Auflage, XVIII, 250 Seiten, 53.49 EUR (Hardcover), ISBN 978-94-007-7185-7